Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 41

Artikel: Das Infanteriegefecht gegen Kavallerie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Künste seiern, und der Korporal schwingt im gegebenen Momente seinen Stod, man ift ja Solbat. Und Alles applaudirt! Nur England nicht, benn feine Generale und Staatsmanner wollen fich augenscheinlich nicht von bem allgemeinen euro paischen Friedensfieber erfassen laffen und haben daher ben Bau der unterfeeischen Berbindung zwi= ichen ihrem Lande und Frankreich inhibirt, um den gefährlichen Unstedungsstoff mirkjam abzuhalten. Die allgemeine Dienstpflicht! Dies Zauberwort hat ben Kontinent in ein riefiges Friedenslager umgewandelt, in welchem nur vorübergehend unbebentenbe Meinungkunterschiebe zu Tage treten! Man sucht sie möglichst rasch burch vorher vorbereiteten Maffenmord zu schlichten, beffen Roften ber unterliegende Theil zu bezahlen hat, und lebt bann im herrlichen Frieden bis zum nächsten Maffen= morbe in ungestörter, ja fast herzlicher Freundschaft weiter. Und bas nennt man moberne Zivilisa:ion, bas ift die Segnung bes europäischen Friebens, ber allen Bolfern jo lange unentbehrlich ift, bis die neuen Erfindungen durchaus erprobt merben muffen, bis ein ichredliches Erwachen bem fugen Traum der Gegenwart, bem patriotifchen Solbatenfpiele ein jabes Ende bereitet, bis die Luge ber Wahrheit weichen muß.

Thiers hat oft behauptet, daß nur bei ben "Bar= baren" ein Jeder die Baffen truge! Man hat bem großen Siftoriker nicht glauben wollen, mahr= scheinlich weil er sich zu oft von ber Wahrheit ent= fernte, aber biesmal mar feine Behauptung boch richtig. Sobald man zugibt, daß heutzutage bie Rriegführung nicht allein eine ernste und gewaltig viel, ja fast Alles umjaffenbe Wiffenschaft ift, fondern auch als Runft "viel Konnen" verlangt, muß man sich auch mit allem Ernste auf sie por= bereiten und nicht glauben, daß Jedermann berufen fei, fie auszuüben, meder in großen, noch in kleinen Berhältniffen. Difgriffe in diefer Beziehung und gar vollständige Migachtung diefes Grundfates werden sich immer schwer bestrafen; der deutsch= frangofische Rrieg hat es zur Genuge bewiesen. Die frangofische Armee, die alte, mohlgeschulte, lag am Boben und die siegreichen beutschen Bataillone burchzogen voll Nebermuth und Siegerlaune Frank= reichs eroberte Provinzen. Da bekretirte man bie allgemeine Dienstpflicht und glaubte damit auch Armeen geschaffen zu haben. Aber wie hat man sich getäuscht!

Nach dem Friedensschlusse sette in Frankreich eine in Gile zusammenberusene politische Versammlung das Geschäft der Armee-Reorganisation und zwar im Großen und Ganzen nach dem Rezept des Siezgers fort, ohne sich um das Temperament, die Sitten, die Ideen, die Ueberlieserungen, die Gezschichte ihres Volkes zu kummern. Gins paßt sich nicht für Alle, am allerwenigsten im Kriege oder im bewassneten Frieden! Frankreich hat nicht das erlangt, was es erstrebte, und nach zehn Jahren fruchtloser Versuche hat es manche der deutschen Einrichtungen wieder ausgeben müssen. Ja, es gibt Stimmen, die leise, ganz leise behaupten, die frühere

Armee sei tüchtiger gewesen, als die jetzige je wersen könne. Das mag übertrieben sein! Gewiß ist aber, daß die frühere französische Armee-Organisation sich großer Popularität zu erfreuen hatte, weil sie die Eigenthümlichkeit des französischen Volkes auszunützen verstand und weil sie die Nation von Sieg zu Sieg führte, denn es gibt wohl schwerlich eine Armee, die so reich an ruhmvollen Erinnerungen ist, als die französische.

Es ift mithin nicht leicht, mustergültige Armeen zu kreiren und zu erhalten, wenn auch die moberne Zivilisation verlangt, daß, wie bei den Barbaren, Jeder Solbat sein muß. — Mit den Wölfen muß man heulen, und bas, mas bas fiegreiche Deutsch. land vorgemacht hat, muffen Rugland, Defterreich, Frankreich, Italien, bis zur friedlichen Schweiz unbedingt nachmachen und ja Acht geben, baß ber Meifter auch zufrieden fei, damit die liebe Gintracht nicht gestört werde. Und bas murbe ber Fall fein, wenn eins ber Mitglieder ber europais ichen Bolkerfamilie sich grobe Nachläffigkeiten in ber Ruhrung bes bewaffneten Friedens zu Schul= ben kommen ließe. Darum fieht man überall auf bem Kontinente die Aushebungs-, die Remonte-, bie Waffenkommiffionen aller Urt in Thatigkeit, Offigiere bereifen bie Grengen und führen imaginare Rriege auf, die Länder werden studirt auf ihre Leiftungsfähigkeit fur ben Rrieg, furz, es berricht eine Thatigkeit, als wenn hannibal icon ba mare. Rur ber englische Offizier verlacht biefen Friedens= larm, er gieht vor, fich bem Sport-Bergnugen binzugeben, anftatt die Wegend militarifch aufzunehmen, in die Schweiz zu reisen und nach Mizza zu geben, ftatt in ber Garnison Refruten zu brillen! Gludliches England! Man laffe bort nur die leifeste Andeutung über einzuführenbe allgemeine Dienft= pflicht fallen, und der biedere John Bull wird mit einem indignirten "Oh, nooh!" antworten!

Mit diesem einfachen nooh begnügt sich ber Englander jedoch nicht; er versucht mittelst einer gegrundeten internationalen Gefellicaft ben bewaff= neten Frieden in einen mirklichen "ewigen" um= zuwandeln und die entstehenden Meinungsunterschiebe burch Schiedsrichterspruch zu beseitigen. --Aller Unfang ift schwer, vielleicht gelingt es auch ben praktischen Englandern mit ihrer "Gefellichaft" ein fegensreiches Resultat zu erzielen, so lange auf nichteuropäischen Gebieten bie Interessen ber Bivi= lisation (richtiger bes Gelbsackes) nicht mit benen ber Barbaren tollibiren, benn bann versteht John Bull - trot Diplomaten-Ronferenzen und Fries bens-Gefellichaften - feinen Gpag. Mit wider= fpenftigen Afghanen, Bulus ober Egyptern muß aufgeräumt werben! Ja, Bauer, bas ift gang etwas Anderes! (Schluß folgt.)

Das Infanteriegefecht gegen Ravallerie.

In fast allen Reglementen der Infanterie ist bem Gefecht gegen feinbliche Kavallerie besondere Ausmerksamkeit geschenkt; die für dasselbe nieders gelegten Unsichten entsprechen sich in den meisten

Charafter bes Bolfes und bem Stand ber Ausbilbung entsprechend naturgemäß find. In allen Diesen Vorschriften finden mir noch die Karres, die Maffen- ober Knäuelformationen als die Formen aufgeführt, die am besten ben Angriff feindlicher Reiterei gurudzuweisen befähigt erscheinen; nur in menigen ist auch der Schützenlinie selbst die Wider= standsfraft zugesprochen, ben Rampf mit ben an= fturmenden Reiterschaaren aufzunehmen und auch bann noch in bedingter Beife. Es ift biefe Er= icheinung um fo mehr zu verzeichnen, ba nach ben letten Kriegen und ihren Erfahrungen die aufgelöste Ordnung bes Schützengefechtes viel geeigneter ift, ber Attate ber Reiter zu begegnen; es mochte beinahe icheinen, daß die Infanterie ihre eigene Starte und ihre Gigenthumlichkeit verkennt, wenn bei ihr noch immer auf einen veralteten, langft übermundenen Standpunkt reglementarisch zuruckgegriffen und ber Rolonne und bem Anauel allein bie Kabigkeit zugesprochen wird, ben Angriff feind= licher Kavallerie gurudweisen zu konnen. Die Betrachtung ber Eigenthumlichkeiten ber Ravallerieangriffe mirb nur vermehrt bagu beitragen, gerabe biefe Fähigkeit ben Schützenlinien felbst zuzuweisen.

Der Ravallerieangriff bafirt auf bem Stoß und hat bemgemäß auch eine auf ben erften Unprall und auf ben unmittelbaren Effett besfelben fich beichrantende Wirtung; die lettere tritt ploplic ein, mahrend bie Rraftaugerung eine vorübergebende ift, Bur Zeit Friedrich's des Großen maren die Ravallerieangriffe von ben größten Erfolgen begleitet, benn bie Schlachtordnung ber Lineartaftit erleich= terte bieselben. Diese Schlachtordnung mit ihren langgestreckten und vom Terrain meift loggelösten Treffen tonnte ihre Wiberftanbstraft gegenüber bem auf ihre Flanken gerichteten Stoß ber Raval-Ierie nur in ihrer festgeschloffenen Ordnung finden, aus welcher heraus fie meift, die Flügel gurudt. biegend, feuerte. Wurde nun diese Ordnung, die von haus aus ftarr und fprobe mar, von ber Wucht bes Stofes über ben Saufen geworfen, fo maren die einzelnen Beftandtheile, aus dem takti= ichen Bulammenhange geriffen, nicht im Stanbe, Widerstand zu leiften, und daher war die Ueber= mältigung meiftens eine volltommene. Um Enbe ber Schlachtentaktik bes erften Napoleon finden mir die Tirailleurs sich auf die in Karres formirten Bataillone zurückziehen ober aber auch in einzelnen Rnaueln den Angriff der Reiterei erwarten; sie sowohl wie die ihnen folgenden Linien oder Ro= Ionnen maren gezwungen, beim Unfturmen ber Kavallerie ihre eigentlichen Gefechtsformationen aufzugeben und mabrend ber Zeit, mo die Karres ober Knäuel angenommen murben, auf ihre eigent= liche Starte, die im Rleingewehrfeuer beruhte, gu verzichten. Immerhin hatten aber die mehr ober minder selbstständigen Gruppen der Infanterie eine weit größere Wiberstandsfähigkeit als bie langen Linien bes vergangenen Sahrhunderts. Weit über bie erreichte Berftarkung hinaus hat aber nun die Taktik der Neuzeit den Gefechts= | nicht die fagbaren Objekte, gegen welche die Wir=

Staaten , wenn auch kleinere Bariationen dem | formationen der Infanterie durch die durchweg eingeführte aufgeloste Ordnung und burch bie vollständige Ausnützung des Terrains eine Biegsamkeit und eine Glaftigitat verliehen, benen gegen= über ber Stoß ber Reiterangriffe auf seine erfie Eigenschaft bes momentanen Erfolges weit mehr verwiesen ift, als in allen fruheren Beiten.

Die Infanterie hat durch ihre ausgezeichnete Be= waffnung eine so große Widerstandsfähigkeit er= reicht, daß barüber kein Zweifel besteht, daß fie ben Angriff ber Ravallerie gerabe unter Aufrecht= erhaltung ber einzelnen Theile ihrer Gefechtsformation, ber aufgelösten Schützenlinien und beren Coutiens erwarten kann. Man kann füglich behaupten, daß ein Berreifen der tattifden Berbande ber heutigen Infanterie beim Angriff von Ravalleriemassen nicht einzutreten hat, wie dies stets bas Gefolge ber großen Reiterangriffe ber Beerführer bes zweiten Friedrich gemesen ift, und bag fie auch nicht nöthig hat, im Augenblick ber dringenbsten Gefahr andere taktische Formationen anzunehmen, b. h. sich also selbst wehrlos zu machen, wie bies bie regelmäßigen Erscheinungen ber napoleonischen Schlachten gewesen sind. Die heutige Gefechtsfor= mation ermöglicht es ber Infanterie, bag ihre Ti= railleurlinien und Soutiens, felbst wenn fie burch= ritten find, fofort bas Gefecht wieder aufnehmen tonnen; vorausgesetzt muß werben, bag naturlich bie Infanterie feine Furcht vor ber heranfturmen= ben Kavallerie hat und ein unbedingtes Vertrauen zu ihrer Teuerwaffe und beren ganglichen Ausnutung befitt. Wenn irgend welche Aftionen bagu geeignet find, die Michtigkeit diefer Anficht und bie Ueberlegenheit ber neueren Schugmaffen und bie baburch bedingte Gefechtsführung ber Infanterie barzuthun, so sind es die Reiterangriffe im Feld= zug 1870/71. Die Attaken ber französischen Ruraffiere bei Reichshofen, wie biejenigen bei Beaumont und bei Floing und bei Cazal in ber Schlacht bei Geban icheiterten bis zur ganglichen Bertrummerung an ber enormen Befechtsmirtung ber bunnen Infanterielinien, und boch maren alle biefe Angriffe mit bem energischen Willen und ber tobes= muthigen Aufopferung geritten, welche ben Gieg gu verburgen allein im Stande find. Sett man diefen bie beutschen Reiterangriffe bei Bionville entgegen und fragt nach bem Grunde bes bortigen Erfolges, so läßt sich derselbe nur darin erkennen, daß eben bei der frangösischen Infanterie noch nicht das Bemußtsein ber eigenen Ueberlegenheit fo burchge= brungen mar, wie bei ber beutschen, welche sich einfach in ihren momentanen tattischen Formatio= nen dem Feinde entgegenstellte und so die Bucht feiner Angriffe brach. Die neuen weittragenben, maffenhaft Projektile fendenben Präzisionsmaffen der Infanterie find es, welche auch hier alte Grund= fate bei Seite brangen und bie einfachften Befechts. formen als die günstigeren, für die Ausbeutung ber Waffe zuträglichsten, fordern.

Die aufgelöste Ordnung bes Schutengefechtes bietet icon an und für fich bem feindlichen Angriff fung des Anpralles der Rapallerie permirklicht werben fonnte; die beiberfeitigen Begenfate von Ravallerie und Infanterie bestehen auf der einen Seite in ber augenblicklichen Gewalt des Chocks und andererseits in dem lang anhaltenden ununter= brochenen Feuer. Die moderne Taktik hat die früher nothwendig gewesenen Feuerpausen weggeschafft; das Schnellseuer der Schützenlinien und die biegsamen Formationen berselben ermöglichen es, ben Eindruck bes Angriffes abzuweisen ober benfelben boch icon nach furzer Zeit auszugleichen; und so werben benn bie elastischen Linien ber Schützen, welche im Terrain fehr häufig einen ichnigenben und begunftigenben Anhalt finden, bie einzige Form zur Abweisung ber Kavallerieangriffe im modernen Gefecht. Selbst wenn mehrere Stofe ber feindlichen Kavallerie erfolgen, läßt die wider= nandsfähige Formation bes Schützengefechtes immer noch mehr Chancen zum Abweis als bie Maffenformationen mit ihren weit größeren Bielobjekten für die Waffen der Kavallerie. Es ist nicht zu verkennen, daß die Chancen der Kavallerie gegen Infanterie schlechter geworden sind, und daß sie sich noch mehr verschlimmern, wenn die Infanterie sich von den alten reglementaren Formationen gegen Ravallerieangriffe losgetrennt hat und sich ber beweglichen Wiberstandsfähigkeit ihrer eigentlichen Gefechtsformation unter ber energischsten Ausnutzung ihrer Fenerwaffen flar bemußt geworden ift. S-r.

Gidgenoffenfcaft.

- (Abgelaufene Ginfpruchsfrift.) Die 90ragige Ginfpruche frift gegen bas am 16. Juni 1882 erlaffene Buntesgefet über ten Unterricht ber Ravallerie-Refruten ift am 22. September t. 3. unbenutt abgelaufen, weshalb ber Bundesrath biefes Gefet in Rraft und vom 1. Oftober an vollziehbar erflart bat.
- Da bie Ginfpruchefrift gegen ben unterm 24. Juni 1882 befannt gemachten Bunceebeschluß vom 16. Juni gl. 3., betreffend Bergutung von Pferberationen im Friedeneverhaltniß, mit bem 22. September unbenutt abgelaufen ift, fo hat ber Bundesrath tiefen Befdluß in Kraft und vom 1. Januar 1883 an vollziehe
- (Rreditbewilligung.) Der Bunteerath bewilligte bem Militartepartement fur zwei noch im Laufe tiefes Jahres abguhaltende Ravallerievorfurfe ben nothigen Rredit.
- (Unterrichtsplan für die Zentralschule II. 1882.) (Bom ichweizerifchen Militartepartement genehmigt.)
- I. Pauer ter Schule (19. September bis 30. Ofteber) 42 Tage, hievon ab : 5 Sonntage, beren Bormittageflunden theils gu Unterricht, theile ju Brufungen, Repetitionen unt fchriftlichen Arbeiten verwendet werten, und 2 Infpettionstage, fomit 35 Arbeitstage à 8 Stunden = 280 Unterrichteftunben.
- II. Dem Unterrichte geht eine Brufung über ben Standpunkt ber militarifchen Ausbildung ber Schüler voran. Diefe Brufung erftredt fid auf
- 1. Tatif (Grerzierreglemente und Sicherheitebienft,

	theorett	(中)	•	•		•	•	•	3 91	unden.
	Grerzie	rregli	mente,	praft	ifah	•	•		$1^{1/2}$,,
2.	Rartenlesen	unb	Geogr	aphie	•			•	2	"
3.	Militärorga	nisati	on					٠	1	,
4.	Lofen einer	fdri	flichen	Aufg	abe			•	11/2	"
5.	Reiten								1	_

10 Stunden.

III. Unterrichtsprogramm. a. Theoretifcher Unterricht. 1. Tattit ter brei Baffen, inbegriffen 12 Stunden

	uriillerietenninip						60 Stunde	
2.	Kartenlesen, Terr	ainl	chre, (Beogra	phie		24	,,
3.	Kriegegeschichte						24	,
4.	Bionnierarbeiten,	Fel	ebefest	igung			12	,,
5.	Verwaltung						10	,,

Theoretifcher Unterricht 130 Ctunten.

- b. Braftifder Unterricht.
- 1. Prafifche Urbungen: Grerziernbungen, tattifche Uebungen im Terrain, Refognosziren, Rattenlesen im Terrain, Bionnierarbeiten, Schießen, Beiwohnung an ben Schieß: übungen ber Ariillerie, Befichtigung ber

Militaretabliffemente und Kriegefuhrmerte 80 Stunten. . .

2. Melten . 30 3. Fechten und Privatarbeiten . . 30

Praftifder Unterricht 140 Stunden.

Da bie Bentralfchule II einerseits und hauptfachlich bie Infanterie-Sauptleute in ber Führung ber Infanterietompaante all= seitig auszubilden bezweift, anderseits aber ihnen auch ein moglichft volles Berftanbniß fur die Fuhrung bes Infanterlebataillons beigubringen fich bestrebt und fie außerbem noch in bie Berbaltniffe ber Truppenführung gemischter Detachemente angemeffen einzuführen fucht, fo wird ber Unterricht ber einzelnen Lehrfacher folgende Materien zu umfaffen haben :

- 1. Taftif. a. Theoretifder Theil. Bervollständigung ber Renntniffe in ter Glementartatilt ber brei Waffen, Grunts, Manovrire und Gefechteformationen ber Rompagnie, bee Batails lone, bee Regimente und ter Brigate. Ginläglich bie Wefechte: methode ber Rompagnie und tes Bataillons unter fpezieller Bers vorhebung ber Grundfabe ber neuern Fenertaftif. Retbbienft. Lofalacfechte.
- b. Brattifcher Theil. Hebungen in ter Rompagnie= und Ba= taillonsichule auf bem Grerzierplag mit Aufgabenftellung. Löfung felbbienstlicher Aufgaben auf wechselndem Terrain fur bie Rom= pagnie, bas Bataillon, bas Regiment und ein gemifchtes Detadjement.
- 2. Artilleriefenntniß. Organifation ber fchweizerischen Artillerie. Bewaffnung, Munition und Material. Formationen, Evolutio: nen und Gangarten. Regeln fur bas Schiegen. Art und Weife, wie bie anderen Waffen fich gegen bie Wirkungen ber Artillerie fcuten. Befechtethatigfeit ber Artillerie. Bahl ber Stellungen, Biele und Defchoffe und Wechfel berfelben. Munitionserfan. Verwendung ber Artillerie in Berbindung mit ben anberen Baffen.
- 3. Rartenlesen, Terrainlehre, Beegraphie. Ergangung bes früher erhaltenen Unterrichts. Kartenlesen im Terrain. Anleitung jum Refognoegiren. Hebungen im Croquiren und Beichnen von Profilen, in ber Bergrößerung ter Karte. Geographie ber Schweiz und ihrer nachsten angrenzenden Theile, nebst militait: fder Burbigung ber Grengfronten.
- 4. Rriegegeschichte. Behandlung ber Wefechtelebre an einem Beispiele aus bem Felozug von 1870.
- 5. Pionnicrarbeiten und Felbbefestigung. Organifation und Mufgabe ber ichweizerifden Genietruppen. 3med und Bermenbung ber Infanteriepionniere. Ausruftung ber Infanterie mit Pionnier= wertzeug. Erstellung und Ginrichtung von Feldwerten, Befetung berfelben; Berfiellung von Binberniffen, Lager- und Bivouafeinrichtungen. Ban von Felebruden. Berbefferung, Berftorung und Sperrung von Strafen und Wegen. Ginrichtung von Derts lichfeiten, Gebauten zc. gur Beriheitigung.
- 6. Berwaltung. Erläuterung ber fur ben Rompagnies und Bataillonechef mefentlichften Bestimmungen bee Bermaltungeregle= ments. Der Berpflegungebienft ber ichweigerischen Armectivifion.
- 7. Privatarbeiten. Borbereitungen auf ten Unterricht. Lofung fdrifilider Aufgaben.

Bern, ben 29. August 1882.

Der Oberinftruftor ter Infanterie : Rubolf.